

Wilhelm von Humboldt an Heinrich Kurz, 04.12.1830

Handschrift: Grundlage der Edition: Ehem. Preußische Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Coll. ling. fol. 49, Bl. 117–121
Nachweis: Mueller-Vollmer 1993, S. 202

Mattson 1980, Nr. 8312

[Abel-Rémusat, Jean-Pierre](#) [Bopp, Franz](#) [Girardin, François](#) [Auguste Marc Klaproth, Heinrich Julius Prémare, Joseph Henri Marie de Abel-Rémusat, Jean-Pierre](#) (1822): *Éléments de la grammaire chinoise ou principes généraux du Kou-Wen, ou style antique, et du Kouan-Hoa, c'est-à-dire de la langue commune généralement usitée dans l'empire chinois*, Paris: Imprimerie Royale
[Abel-Rémusat, Jean-Pierre](#) (1833): *Extrait d'une lettre de M. Abel Rémusat adressée à M. le baron G. de Humbolt [sic]*. In: *Nouveau Journal Asiatique* 11, Mars, S. 273–282
[Humboldt, Wilhelm von](#) (1832): *Über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen*. Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 17. December 1829. In: *Abhandlungen der historisch-philologischen Klasse der Königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1829*, S. 1–26. – Vgl. *GS VI*, S. 304–330

[117r]

An H. Dr. Kurz. Wohlgeb. in Paris

Tegel den 4.^{ten} December 1830.

[H. Professor Bopp](#) hat mir, auf meine Bitte, einen Brief mitgetheilt, welchen **Sie** < [Handschriftenwechsel: wvh] Ew,> [Handschriftenwechsel: Schreiber] ihm unterm 1^{ten}. [Julius e.](#) geschrieben haben, und den ich mit großem Interesse gelesen habe. Ich dancke *[sic]* Ew. zuvörderst recht lebhaft für die mir in demselben geäußerten Gesinnungen, Sie brauchen aber durchaus nicht zu besorgen, daß mir Ihre Bemerkungen über [Herrn Neumanns](#) Stelle in meiner letzten Abhandlung unangenehm sein könnten. Da [H. \[117v\] Neumann](#) scharfsinnige und interessante Behauptungen aufstellte, so schien es mir besser, Gefahr zu laufen, daß dieselben aus wiederlegt *[sic]* würden als sie auf bloßes Mistrauen hin zu unterdrücken. Ein gänzlich Vertrauen hatte ich allerdings selbst nicht dazu, und ich bin Veranlassung gewesen, daß [H. Neumann](#) seine zuerst weiter gefundene Behauptungen beschränkt hat.

Gänzlich Unrecht glaube ich aber noch heute, [118r] < [Handschriftenwechsel: wvh] hat er> [Handschriftenwechsel: Schreiber] doch nicht gehabt. Ich bin zwar

vollkommen überzeugt, daß Ew. und [H. Klaproth](#) Recht haben in demjenigen was sie gegen seine Uebersetzung der einzelnen Stellen erinnern. Aber die Hauptfrage, ja sogar die einzige, die mich hierin interessiert, ist ob nai zugleich Pronomen und Particel < |Handschriftenwechsel: wvh| Partikel> |Handschriftenwechsel: Schreiber| ist, und ob sich ein zusammenhang |sic| zwischen dieser doppelten Bedeutung in ihm annehmen läßt? Ich hatte durchaus keinen zweifel |sic|, daß nai auch Pronomen ehemals gewesen sey, und wunderte mich daher sehr, als [H. Klaproth](#) mir neulich |118v| dies durchaus verneinte^[a]. Ich glaubte sogar, aber < |Handschriftenwechsel: wvh| es> |Handschriftenwechsel: Schreiber| könne dies nur so zu verstehen sein, daß es nicht Pronomen dritter Person sey. Durch Ew. Schreiben wird mir nun aber dies alles klar und darum bin ich Ihnen so sehr dafür < |Handschriftenwechsel: wvh| dessen> |Handschriftenwechsel: Schreiber| dankbar verpflichtet. Wenn ich aber zusammen nehme, waß < |Handschriftenwechsel: wvh| was> |Handschriftenwechsel: Schreiber| Ew. über die Sache sagen, so kommt doch nur immer soviel heraus, daß einige Commentatoren diese Eigenschaft von nai geleugnet haben, und daß [Premark](#)^[b] die Sache zweifelhaft stellt. Alles |119r| dies wird nun, gestehe ich Ihnen, für mich durch die Autoritaet des [H. Abel-Remusat](#) vollkommen aufgewogen. Er stellt die Behauptung ohne den mindesten Zweifel auf. Ew. sagen zwar, daß er nur in einem Elementarbucho die Zweifel weggelassen habe. Sie verzeihen mir aber, wenn ich gerade in einem Elementarbucho dies Verfahren so sonderbar und unzuweckmäßig finden würde, daß ich es [H. Remusat](#) unmöglich beimessen kann. Man |119v| würde ja offenbar den Anfänger irre führen, wenn man das zweifelhafte |sic|, um kurz zu sein, als gewiß darstellte. Daß < |Handschriftenwechsel: wvh| Das> |Handschriftenwechsel: Schreiber| Natürliche in solchem Fall ist, die zweifelhafte Sache ganz zu übergehen. Es kostete übrigens auch nur zwey Worte mehr, premare's < |Handschriftenwechsel: wvh| Premark's>: |Handschriftenwechsel: Schreiber| alii volunt cet. ebenso zu übersetzen^[c].

Es ist < |Handschriftenwechsel: wvh| für mich> |Handschriftenwechsel: Schreiber| daher eine entschiedene Thatsache, daß H. ~~Abel-Remusat~~ < |Handschriftenwechsel: wvh| [Abel-Remusat](#)> |Handschriftenwechsel: Schreiber| als er seine Grammatik schrieb, von Premark's Meinung abging und es als

a) |Editor| Siehe Klaproths Brief an Humboldt vom 1. Juli 1830 sowie dessen Antwort vom 9. September 1830. [FZ]

b) |Editor| Joseph Henri Marie de Prémare (1666–1736), jesuitischer Missionar in China. Autor der *Notitia linguae sinicae*.

c) |Editor| Dies bezieht sich wohl auf die *Notitia linguae sinicae*, S. 180. [FZ]

gewiß ansah, daß in alter Zeit nai als |120r| Pronomen gedient hat. Davon ist [H. Neumann](#), und davon bin ich ausgegangen. Ohne diese Thatsächliche < | Handschriftenwechsel: wvh| thatsächliche> |Handschriftenwechsel: Schreiber| Grundlage würde ich [H. Neumanns](#) Stelle nie aufgenommen haben. Wäre Würde also die Eigenschaft des Pronomen dem Worte nai fälschlich zugeschrieben so hätte mich H. ~~Abel-Remusat~~ < |Handschriftenwechsel: wvh| [Abel-Remusat](#)> |Handschriftenwechsel: Schreiber| irre geführt nicht aber [H. Neumann](#). Eine Möglichkeit bleibt indeß allerdings, nemlich die daß H. ~~Remusat~~ < | Handschriftenwechsel: wvh| [Remusat](#)> |Handschriftenwechsel: Schreiber| seine Meinung später verändert und |120v| berichtigt^[d] habe. Um hierüber nun zur Gewißheit zu kommen, habe ich H. ~~Remusat~~ < |Handschriftenwechsel: wvh| [Remusat](#)> |Handschriftenwechsel: Schreiber| selbst geschrieben, und ihm waß < |Handschriftenwechsel: wvh| was> |Handschriftenwechsel: Schreiber| [H. Klaproths](#) und Ew. Brief darüber enthält, vorgelegt^[e]. Ich sehe seiner Antwort jetzt um so mehr mit Verlangen entgegen, als ich in dem noch nicht ausgegebenen Theile der Abhandlungen [unserer Akademie](#), zu welchem meine letzte gehört, mich über die Sache der jetzigen Aeüßerung [H. Remusats](#) gemäß äußern möchte^[f]. Wenn Ew. noch bisweilen [H. |121r| Marc-Girardin](#) sehen, so bitte ich Sie mein Andenken bey ihm zu z erneuern.

Empfangen Ew. die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

|121v + 122r/v vacat|

d) |Editor| Ergänzt aus der Kustode.

e) |Editor| Damit meint Humboldt wohl seinen Brief an Abel-Rémusat vom 9. Dezember 1830. Den Entwurf hatte er anscheinend vor dem 4. Dezember verfasst, der dann aber erst am 9. Dezember ins Reine geschrieben wurde. [FZ]

f) |Editor| Humboldt hatte keine Gelegenheit mehr, seine Abhandlung zu verändern. Jedoch sorgte er dafür, dass ein Auszug der Antwort von Abel-Rémusat im *Nouveau Journal Asiatique* 1833 erschien. [FZ]